

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

04/02/2015

AOK
Die Gesundheitskasse.

DIE GUTE NACHRICHT

Auf Hochtouren laufen derzeit die Vorbereitungen zu den bundesweiten Berufsorientierungstagen Girls' Day und Boys' Day, die beide am 23. April stattfinden. Die Orientierungstage unterstützen Mädchen und Jungen ab der fünften Klasse, eigene Wege in der Berufs- und Studienwahl zu gehen – und zwar geschlechterunabhängig. Denn wer sagt denn, dass nicht auch Mädchen Kfz-Mechanikerinnen und Jungen Altenpfleger werden können. Seit dem Jahr 2011 haben knapp 1,5 Millionen Mädchen an nahezu 100.000 Girls' Day-Veranstaltungen teilgenommen. Für mehr als 130.000 Jungen fanden seit 2011 rund 20.000 Boys' Day-Aktionen statt.

[> Mehr Infos.](#)

INHALT

> Seite 3

Mehr Arbeit in Teilzeit

Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist seit 1991 deutlich gestiegen.

> Seite 4

Krankenhaus-Report 2015

Umbau der Kliniklandschaft muss sich an Qualität ausrichten.

Problemlöser mit Nebenwirkungen

Mobile Alleskönner wie Laptops und Smartphones machen es möglich: Arbeiten wann und wo immer man will. Doch Fluch und Segen liegen eng beieinander.

[> Darauf sollten Sie achten.](#)

Mobiles Arbeiten: Risiken und Nebenwirkungen

Überall und jederzeit: Immer mehr Beschäftigte nutzen Smartphones, Tablet-PCs oder Notebooks. Doch je intensiver man davon Gebrauch macht, desto größer können die gesundheitlichen Belastungen sein.

Die Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten mobiler Endgeräte sind heute nahezu grenzenlos. Dadurch eröffnen sie gerade im Arbeitsalltag mehr Flexibilität und Freiräume. Das kommt den Wünschen vieler Beschäftigter entgegen, für die eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben wichtig ist. Doch es handelt sich um eine Medaille mit zwei Seiten, wie Experten der Ver-

waltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) betonen. Denn mehr Flexibilität und Unabhängigkeit beim Arbeiten können mit zusätzlichen Belastungen einhergehen:

- Ständige Erreichbarkeit erschwert das Abschalten.
- Arbeitsverdichtung und Zeitdruck können zur Überforderung führen.
- Es besteht die Gefahr der Isolation durch fehlende soziale Einbindung in den Betrieb.
- Arbeitspausen und längere Erholungspausen werden vernachlässigt.
- Freizeit ist knapp und nicht verlässlich planbar.
- Unterwegs wird häufig unter nicht ergonomischen Bedingungen gearbeitet.

Die intensive Nutzung mobiler Endgeräte kann auch zu körperlichen Belastungen und Beschwerden führen. Denn die Körperhaltung, die man beim Bedienen der Geräte oft einnimmt, ist alles andere als gesundheitsverträglich. Noch steckt die Forschung dazu in den Kinderschuhen. Doch einige wichtige Erkenntnisse liegen bereits vor. Eine Studie des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) zu „Belastungen und Beanspruchungen bei mobiler IT-gestützter Arbeit“ zum Beispiel ergab: Jeweils rund 89 Prozent der Studienteilnehmer klagten über Rücken- sowie über Schulter- und Nackenschmerzen, knapp 70 Prozent unter Sehschärfeveränderungen. Auch Kopf- und Gelenkschmerzen wurden häufig festgestellt.



Damit mobiles Arbeiten nicht zur Belastung wird, sind präventive Vorkehrungen wichtig. Das betonen auch die Experten der Gesellschaft Arbeit und Ergonomie, die einen Wissensbaustein zum Thema mobiles Arbeiten erstellt haben, der auch einen Selbstcheck zur Prüfung der Qualität der Arbeitsbedingungen beinhaltet.

TWITTERN IM BÜRO?

Wer am Arbeitsplatz regelmäßig twittert oder in sozialen Netzwerken wie Facebook surft, der versüßt sich damit zwar die Zeit im Büro. Experten geben aber zu bedenken: Aus juristischer Sicht begeht ein Beschäftigter damit einen klaren Arbeitszeitbetrug – selbst dann, wenn die private Internetnutzung in seinem Betrieb ausdrücklich erlaubt ist. Hat der Arbeitgeber privates Surfen untersagt, verstoßen Arbeitnehmer durch den Besuch von sozialen Netzwerken sogar noch gegen weitere arbeitsvertragliche Pflichten.

> Erfahren Sie hier mehr.

> Wissensbaustein Mobiles Arbeiten.

> Fachpublikationen der DGUV zum Thema.

> Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK.

Portal für Zuwanderer

Mit einem siebensprachigen neuen Online-Auftritt bietet die AOK ab sofort Zuwanderern die Möglichkeit, sich schon von ihrem Heimatland aus umfassend über das deutsche Gesundheitswesen zu informieren. Das könne den neuen Mitbürgern „den Einstieg erleichtern und ein Stück weit Sicherheit vermitteln“, sagte Jürgen Graalmann, Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes. Mit dem neuen Angebot setze die Gesundheitskasse ein klares Signal in Sachen Willkommenskultur, so Graalmann.

[> Zuwanderer-Portal der AOK.](#)

Diese Kollegen trinken am meisten Kaffee

Egal, ob es sich um Serien wie „Tatort“, „Polizeiruf 110“ oder „Nachtschicht“ handelt: Polizisten trinken nicht nur morgens, sondern auch abends Kaffee. Eine Studie, die unlängst erschienen ist, räumt mit diesem Klischee auf. Demzufolge sind Kommissare und Polizisten gar nicht die Berufsgruppe mit dem höchsten Kaffeeverbrauch, sondern Journalisten und andere Medienvertreter. Die Agentur Pressat befragte dazu 10.000 Angestellte. Polizisten landeten im Kaffee-Ranking auf dem zweiten Platz – vor Lehrern, Klempnern und Handwerkern sowie Pflegekräften und anderem medizinischen Personal. In die Top Ten schafften es auch Führungskräfte, IT-Leute, Verkäufer und Taxifahrer.

[> Mehr Infos.](#)

Mehr Frauen in Teilzeit

Im Jahr 2014 waren in Deutschland elf Millionen Frauen teilzeitbeschäftigt – doppelt so viele wie noch im Jahr 1991. Auch der Anteil der Frauen an den Beschäftigten ist seit 1991 gestiegen und zwar um fünf Prozentpunkte. Damit war 2014 fast die Hälfte aller Beschäftigten weiblich. Das geht aus einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zur Entwicklung der Erwerbs- und Arbeitszeitmuster seit der Wiedervereinigung hervor.



„Die Zahl der beschäftigten Frauen stieg insgesamt um 21 Prozent, das von ihnen geleistete Arbeitsvolumen um vier Prozent. Ein etwas höheres Volumen wird heute also von deutlich mehr Arbeitnehmerinnen erbracht als früher“, erläuterte IAB-Forscherin Susanne Wanger. Grund dafür sei die steigende Teilzeitquote bei den Frauen: Diese lag 2014 bei knapp 58 Prozent. Auch der Anteil von Männern, die Teilzeit arbeiten, hat sich seit 1991 vergrößert: Mit gut 20 Prozent im Jahr 2014 hat sich die Quote vervierfacht. Als Begründung für Teilzeitarbeit gaben fast 27 Prozent der Männer an, keine Vollzeitstelle zu finden.

[> IAB-Studie zum Download.](#)

§ CHEFSACHE

Die Mitglieder des Betriebsrates sollen ihre Aufgaben im Allgemeinen während der Arbeitszeit erledigen. Infolge von Gleitzeit oder Schichtarbeit ist das aber oft nicht möglich. Insbesondere Betriebsratssitzungen finden dann häufig notwendigerweise in der Freizeit des einen oder des anderen Betriebsratsmitglieds statt. Dafür können die Betriebsräte nach dem Betriebsverfassungsgesetz eine Arbeitsbefreiung beziehungsweise eine bezahlte Freistellung verlangen. Die Frage ist nun, ob der Arbeitgeber bei der zeitlichen Festlegung der Arbeitsbefreiung – ähnlich wie beim Urlaub – den Wünschen des Betriebsratsmitgliedes zu folgen hat. Nein, das muss er nicht, urteilte dazu das Bundesarbeitsgericht (BAG) in Kassel. Denn die Freistellung des Betriebsratsmitgliedes sei kein zusätzlicher Erholungsurlaub, befanden die Richter, sondern „nur“ ein Ausgleich für ein Freizeitopfer, das die Mitglieder im Betriebsrat für ihr Ehrenamt erbracht haben.

(Urteil des BAG vom 15. Februar 2012; 7 AZR 774/10)



Umbau der Kliniklandschaft an Qualität ausrichten

Bund und Länder bereiten derzeit eine Krankenhausreform vor. Die Qualität gehört dabei in den Mittelpunkt gestellt, so der Krankenhaus-Report 2015 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO).

Als wichtigstes gesundheitspolitisches Vorhaben dieser Legislatur hat der Mitherausgeber des Krankenhaus-Reports 2015, Professor Dr. Jürgen Wasem, den „qualitätsorientierten Umbau“ der Krankenhauslandschaft bezeichnet. „Es ist gut, dass die Regierung den Handlungsbedarf endlich erkannt und festgehalten hat“, sagte Wasem bei der Präsentation des Krankenhaus-Reports 2015 in Berlin. In den von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe formulierten Eckpunkten seien viele Ideen, wie man den Strukturumbau in Angriff nehmen könne. „Was aber fehlt, ist ein schlüssiges Handlungsprogramm, wie man die angedachte Qualitätsoffensi-



ve praktisch umsetzen kann.“ Uwe Deh, Vorstand des AOK-Bundesverbandes, warnte davor, dass von der Reform nur eine große Finanzspritze übrig bleibe: „Wir brauchen schnell mehr Stringenz und Verbindlichkeit bei den Qualitätsvorgaben für Kliniken.“ Heute dürfe sich etwa jede Klinik Zentrum nennen – unabhängig von der Qualität, die sie liefere, so Deh. „Stattdessen sind bundesweit einheitliche Standards für Qualität und Finanzierung nötig.“ Andernfalls bestehe die Gefahr, dass Kliniken in großem Stil zu Zentren erklärt würden, um zusätzlich Geld zu erhalten. Daher sei es gut, dass Bund und Länder in ihren Eckpunkten den Zentrumsbegriff neu fassen wollten. „Wichtig ist aber, künftig klar zu regeln, dass Kliniken, die die Anforderungen an Zentren nicht erfüllen, auch bestimmte Behandlungen nicht durchführen dürfen.“

[> Mehr Infos.](#)

INTERESSANTE LINKS

Rückenaktiv im Job: So funktioniert's!

www.rueckenaktivimjob.de

Pflegereform: Was ändert sich 2015?

www.aok-gesundheitspartner.de



FRAGE – ANTWORT

Wie viele Frauen in Deutschland waren im vergangenen Jahr in Teilzeit beschäftigt?

[> Hier antworten ...](#)

GEWINNEN* SIE EINEN 50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post. Einsendeschluss:
6. März 2015

Gewinner des letzten Preisrätsels:
Hans-Peter Galler, 57462 Olpe

* Die Gewinne sind gesponsort und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

[> Newsletter abonnieren/abbestellen](#)

Herausgeber:
AOK-Bundesverband GbR
Redaktion und Grafik:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31
www.kompart.de

Verantwortlich: Werner Mahlau
Fotos: Istock, shutterstock



EIN ABEND FÜR PFLEGE

Unter dem Motto „Pfleger Leben – zwischen Alltagsorgen, Herausforderungen und menschlicher Nähe“ veranstaltet der AOK-Bundesverband am 13. März im Rahmen des **Deutschen Pflegetages 2015** im Flughafen Berlin-Tempelhof einen Abend der Begegnungen. Die Veranstaltung richtet sich an Pflegebedürftige, Pflegekräfte, Ehrenamtliche, Angehörige und Freunde von Pflegebedürftigen gleichermaßen.

[> Infos & Anmeldung.](#)